

18. VII. 1916

213

Was sind Punkt Polen?

Vertrauen gegen Vertrauen! Die deutsche und österreichisch-ungarische Wehrmacht haben sich das Vertrauen auf die Zuverlässigkeit ihres Schutzes in harter Probe voll verdient. Die Verwaltungsbehörden der Mittelmächte im besetzten Lande haben — ohne laut tönende, verschwommene Versprechungen nach russischem Muster — durch ihre Maßnahmen und Handlungen bewiesen, daß es ihnen ernst ist mit den Selbstbestimmungs- und Freiheitsrechten, die sie den ehemaligen Provinzen des Zaren bringen wollen. Es muß auch anerkannt werden, daß auch das polnische Volk selber begonnen hat, sich dieses ihm entgegengebrachte Vertrauen zu verdienen. Denn die tatkräftige Mitarbeit seiner Vollsvertreter an der Leitung der öffentlichen Geschäfte, wie sie durch die stetig sich ausbreitende Einrichtung der Selbstverwaltung in den Städten des Polengebietes ermöglicht worden ist, läßt guten Willen und eine selbst unter dem langen russischen Druck nicht erslickte Fähigkeit zum Wirken für die gemeine Wohlfahrt erkennen. In demselben Maße, in dem sich diese Erkenntnis ergab, ist das Verwaltungswesen, der Unterricht, die Rechtspflege in immer weiterem Umfange im Sinne der von der polnischen Bevölkerung geäußerten Wünsche ausgestaltet worden. Denn das Ziel der Mittelmächte ist es, ein freies und zufriedenes Polen zum zuverlässigen Nachbarn und Freund zu haben. Die Freiheit Polens ist der Wunsch seines Volkes, aber sie ist auch die Bedingung Deutschlands und Österreich-Ungarns. Die beiden Mittelmächte werden sich Sicherheit dafür verschaffen müssen, daß ein Rückfall in die russische Abhängigkeit weder durch äußere Gewalt, noch durch innere Schwächung und Unterwürfung des künftigen Staatsgebildes eintreten kann.

Unser und unseres österreichisch-ungarischen Waffenbruders Verhältnis zum werdenden Polen ist in seinen Grundverhältnissen also wirklich klar genug vorgezeichnet. In welcher äußeren Form die gemeinsame Anteilnahme des Deutschen Reiches und der Donau-

monarchie an dieser Neugestaltung festgelegt werden wird, das steht noch dahin. Die bisher schon zu Österreich gehörigen Polen haben sich als treue Anhänger des schwarzen Kaiserthums bewährt. Die Erfahrungen, die mit ihnen gemacht wurden und die sie selbst gemacht haben, können sehr wohl als günstige Faktoren bei dem staatlichen Neubau, den es aufzuführen gilt, gemutet werden. Als ein beachtenswertes Kennzeichen ist es anzusehen, daß kürzlich zum ersten Male seit Kriegsbeginn die oberste deutsche Heeresleitung in ihrem amtlichen Kriegsberichte eine besondere Heldensleistung der polnischen Legion — deren Bildung von Österreich ausgegangen ist — rühmend hervorhob. Die Waffenhilfe freiwilliger Polen mag ein günstiges Vorzeichen sein für die Waffenbrüderschaft mit einem freien Polen. Es kündigt sich in seinen Grundrissen heute bereits an: Wie wir bereits meldeten, werden von den österreichisch-ungarischen und von den deutschen Behörden die Bewohner der den Russen abgerungenen Lande nicht mehr als Russen, als Feinde, auf ihren Ausweispapieren bezeichnet, sondern als polnische Staatsangehörige, als "Bürger des Königreiches Polen".

In der Feuerprobe des Weltkrieges hat sich manche staatliche Form als verfehlt erwiesen, manche andere hat eine ungeahnte Kraft und Entwicklungsfähigkeit offenbart. Hoffen wir, daß unsere Staatsmänner nach den Lehren der Geschichte auch für das neue Polen die richtige Staatsform finden und einrichten werden. Sie darf keine guten Kräfte hemmen, keine unheilvollen Triebe begünstigen. Auf den Geist wird es ankommen, der diese Staatsform schafft, und mehr noch auf den, der sie dann erfüllen wird.
